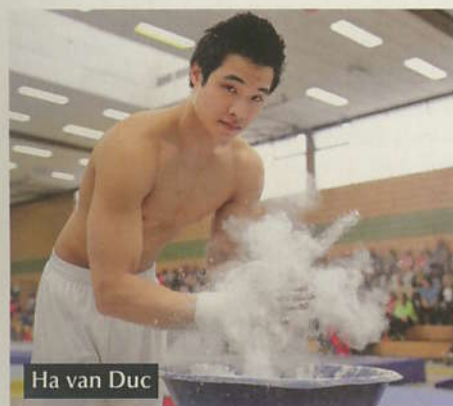




Fotos: Schmidt

Die sexy Gallier

Eigentlich hatte man sich in Linden damit abgefunden, auch im nächsten Jahr »nur« in der 3. Bundesliga Nord zu turnen. Aufstiegsfinale verloren, Zweitligatraum geplatzt. Doch dann kam die zweite Chance: Ein Zweitligist zieht zurück, das Turnteam Linden darf nachrücken. Dieses Angebot nahmen die Athleten dankend an. Was dem Außenseiter Hoffnung macht: Teamgeist, jugendlicher Elan und die Aufstiegseuphorie. Wie eine große Familie freuen sie sich in Linden auf das Abenteuer 2. Bundesliga Nord. Bei den Heimwettkämpfen in der Stadthalle locken atemberaubende Übungen, tolle Stimmung, aber auch nackte Haut und sexy Muskeln.



Ha van Duc

Tim Pfeiffer sprintet im vollen Tempo, setzt zum Sprung an und saust nach mehreren Drehungen im hohen Bogen auf die Matte. Immer und immer wieder macht er das im Trainingsort in Wetzlar. Der 18-Jährige ist ein Lindener Junge, kann zur Stadthalle zu Fuß laufen. Ein Eigengewächs, sinnbildlich für dieses Team, das versucht, mit der Stadt Linden verbunden zu bleiben. Er weiß: In der 2. Bundesliga Nord herrscht ein anderes Niveau. »Intensiver« ist das Training seitdem. Im Sprung arbeitet er daran, beim Tsukahara statt einer nun zwei Schrauben einzubauen. »Da ist man gleich in einer ganz anderen

Liga.« Am Boden sollen es zukünftig mehr Rückwärtselemente sein. Auf die Nachricht, dass er demnächst in der 2. Bundesliga turnen wird, reagierte Tim Pfeiffer mit riesiger Freude. »Und dann kam sofort die Frage: Wie machen wir das?« Ja, wie machen sie das in Linden? Dieser Aufstieg stellt in vielerlei Hinsicht größere Anforderungen. Viele der jungen Turner sind derzeit auf dem Globus verstreut, gehen ihren privaten oder beruflichen Zielen nach. Dabei muss man, das weiß Tim Pfeiffer am besten, für die höhere Liga eigentlich mehr trainieren. Mit dem Drittliga-Team, da waren

sich alle einig, ist in der neuen Saison nichts zu holen. Und eine »Söldnertruppe« zusammenzustellen, davon nehmen sie in Linden schon länger bewusst Abstand.

Also holte man Axel Quist, einen 22-jährigen niederländischen Turner, der seine Klasse bei Seniorenmeisterschaften in seinem Land schon unter Beweis gestellt hat und bereits seit Längerem in Verbindung mit Linden stand. »Axel ist ein cooler Typ, er hat schon länger ein

Auge auf uns geworfen«, erklärt Tim Pfeiffer. Da pro Wettkampf nur ein Ausländer erlaubt ist, wird sich Quist mit Kumpel Harry Owen, dem Publikumsliebbling aus Großbritannien, abwechseln.

Ansonsten ist das Team im Kern zusammengelassen. Der Zusammenhalt, das wird bei jeder

Gelegenheit erwähnt, ist stark. Sie verstehen sich als große Familie. Die externen Turner aus Kiel, Lasse Gauch (Top-Scorer der 3. Liga und nun bei den deutschen Meisterschaften der Aktiven dabei) und Ha van Duc, kommen an den Wochenenden bei der Familie Pfeiffer unter. Auch wenn der Engländer Owen, der Niederländer Quist oder der Kieler Gauch räumlich öfters getrennt sind – über die sozialen Netzwerke schicken sie sich dauernd Trainingsvideos. Als würden sie gemeinsam trainieren. Ein bisschen kommt einem das Turnteam wie das gallische Dorf der 2. Liga vor. Tim Pfeiffer lacht und sagt: »Ja, das ist ein guter Ausdruck. Ich finde, es ist sehr wichtig, dass man sich gut versteht und ergänzt.«

Da passt es auch, dass die Entscheidungsträger des Turnteams Lindens gesagt haben: Lieber setzen wir auf diesen Teamgeist und die Harmonie, als auf einen russischen oder ukrainischen Topturner. So einer war im Gespräch, viele Turner sind auch an die Lindener herangetreten. Dort aber selektiert man genau und achtet vor allem auf die zwischenmenschlichen Aspekte.

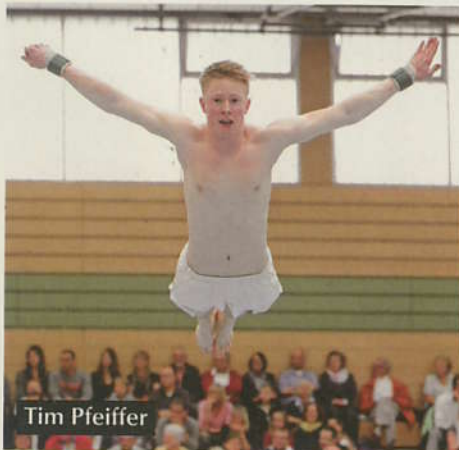
Dass es in der neuen Liga dennoch enorm schwer wird, weiß vor allem Ferdinand Jelli, der erfahrene Kampfrichter, der in dieser Lindener Familie so etwas wie der Großvater ist. Beim Training korrigiert er Tim Pfeiffer immer mal wieder, schaut sich alles in Ruhe an. »Mit den Übungen der 3. Liga können wir nächste Saison nicht bestehen«, weiß er. Auf die Frage, wie er die Chancen auf den

Klassenerhalt einschätzt, verzieht er leicht das Gesicht, sagt dann aber: »Wenn wir es richtig angehen, können wir es packen.« Das Problem, meint er, seien die eingedeutschen Turner in den anderen Vereinen. »Die sind im europäischen Vergleich teilweise Spitzenturner.«

Der junge Pfeiffer sieht darin auch eine Chance: »Wenn man gegen bessere Leute eingesetzt wird, ist auch mehr Druck da.

Dann springt man vielleicht einen Tick höher und besser.« Intern hat man die Rechnung aufgestellt, in drei Duellen eine Chance zu besitzen. Zwei sollte man gewinnen, um die Klasse zu halten. Eines von diesen dreien steigt gleich am 1. Tag, wenn man am 27. September (16 Uhr) Mitaufsteiger TSV Grötzingen/Karlsruhe empfängt.

Vor allem auf diese Heimwettkämpfe setzt der junge Blondschoopf. »Wenn 400 Leute kommen, spornt das an.« Doch bekommt man das während eines Wettkampfes überhaupt mit? Ferdinand Jelli sagt: »Turnen ist reine Kopfsache.« Jede Bewegung muss bis ins kleinste Detail automatisiert sein, bevor eine harmonische, gelungene Übung herauskommt. »Wenn die Jungs am Tag schlechte Erfahrungen gemacht haben und mit diesem Gefühl herkommen, wird das nichts.« Das ist anders als in Mannschaftssportarten. Wer kennt nicht das Bild vom Jungen, der auf den Fußballplatz geht und sich den Frust von der Seele kickt? Das funktioniert beim Turnen nicht. Macht ja auch Sinn: »Bist du einen Bruchteil einer Sekunde unkonzentriert, ist die Übung gelaufen«, erklärt Jelli. Befindet sich bei den Wettkämpfen also jeder Turner im Tunnelblick? »Das ist der Idealzustand«, sagt der erfahrene Richter, der in dieser Rolle auch bei allen Heimwettkämpfen fungieren wird. Tim Pfeiffer zumindest sagt, dass er von dem ganzen Trubel kurz vor seiner Übung nichts mitbekommt. Wenn er dann zum Sprung antritt, ist es sozusagen ein Flug in seiner eigenen Welt. »Wenn man gelandet ist, realisiert man, dass so viele Leute da sind«, erklärt er. »Es ist ein geiles Gefühl, wenn man da unten steht und die Leute klatschen. Das gibt einem ein gutes Gefühl.« Dieses Gefühl ist das Faustpfand des Turnteams Lindens. Es zu bewahren, ist die Aufgabe dieses etwas anderen Zweitligisten. Sven Nordmann



Tim Pfeiffer

Gut zu wissen

So läuft ein Wettkampf ab: Pro Gerät starten vier Turner von jedem Team. Team A beginnt, Team B kann einen beliebigen Turner dagegensetzen. Anschließend werten die Kampfrichter. Die Differenz ergibt die Score-Punkte. Je größer die Differenz zugunsten eines Teams, desto mehr Score-Punkte (zwischen 1 und 10) gibt es. Mit der dritten Paarung am Gerät wechselt das Aufgaberecht. Team B beginnt nun. Nachdem alle sechs Geräte geturnt sind, steht der Sieger fest. Außer den Score-Punkten werden noch Gerätepunkte vergeben.

Darauf können sie sich freuen: muskulöse durchtrainierte Körper, nationales Top-Niveau, Kieler Power mit »Wettkönig« Ha van Duc und Lasse Gauch, staunende Gesichter bei der Begleitung, denn kaum eine Sportart bietet derart Spektakel und Akrobatik. Wow-Effekte garantiert. Vorfreude macht der Trailer auf YouTube: Turnteam Linden 2014.

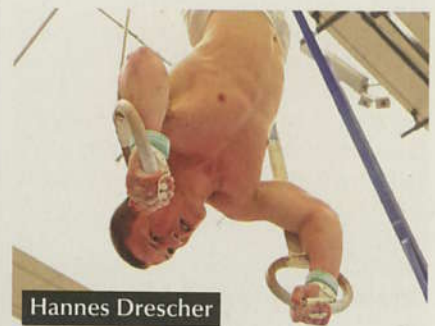
Infos und Termine: 7 Wettkämpfe (jeweils 16 Uhr) werden in der 2. Liga Nord bestritten. Zwei Vereine steigen ab, zwei auf. Die Heimwettkämpfe: 27. 9. gegen Grötzingen/Karlsruhe / 11. 10. gegen Heilbronn / 25. 10. gegen Koblenz / 6. 12. gegen Grünstadt (18 Uhr). Eintritt: 5 Euro (Erw.)

Das sagen die Lindener auf Facebook – Hannes Drescher: »Ich beschäftige mich mit Natural Bodybuilding und achte extrem auf das optimale Gewicht und meine Ernährung.«

Lasse Gauch: »Turnen ist für mich immer präsent, es ist alles für mich. Ich versuche alles um diesen Sport herum aufzubauen.«

Felix Röhn: »Die Zuschauer spornen mich an. Wenn ich im Handstand am Barren bin und jemand ruft, Komm jetzt, dann bekomme ich das mit. Das pusht.«

sno



Hannes Drescher